Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie bei den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Bestellgeld nur für den Kalendermonat. Feiertags- und Ausfallsgeldhr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. an Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 64. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 16. März. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1929

Deutsches Reich.

— Berlin, den 14. März 1929.

• **Zuchthaus für den Hochverräter Dengler.** Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat gegen den Schmied Erwin Dengler aus Görlitz, der unter der Anklage des Hochverrats stand, am Dienstag folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 7 des Sprengstoffgesetzes und Zuwiderhandlung gegen das Gesetz zum Schutze der Republik und gegen die Verordnung über den Waffenbesitz zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Fünf Monate der Zuchthausstrafe und die Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die beschlagnahmten Sprengstoffe, die Munition und die Gasampullen werden eingezogen. Dengler war Funktionär der KPD. und Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Görlitz.

Die Frage der Länder-Reform.

Bayerische Bedenken gegen zweierlei Länder.

Zu dem Entwurf über die Organisation der Länder schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, daß die Sorge des nichtpreußischen Deutschland durchaus berechtigt sei, daß die Preußenfrage auf Kosten eines gesunden Verhältnisses der übrigen Länder zum Reich gelöst werden könnte. Die Vorschläge der Denkschrift könnten diese Sorge nicht verscheuchen. Staatsrechtlich sei die vorgeschlagene Lösung eigentlich eine unmögliche Konstruktion. Der Entwurf zeige die ganzen Schwierigkeiten, Halbheiten und Künsteleien, eine Methode, durch die Deutschland in zweierlei Arten vom Reich geteilt wird.

Der Standpunkt Hessens.

Im hessischen Landtag sprach am Dienstag Staatspräsident Adelung über den Einheitsstaat. Er betonte, daß Regierung und Parlament die Auffassung verträten, am Ende jeder Reichsreform dürfe nur ein starkes Reich stehen, ausgestattet mit allen Befugnissen zur wirksamen Vertretung der deutschen Interessen nach innen und außen; weiter aber müßten neben ihm auch Länder mit wirklichem Eigenleben erhalten und gebildet werden. Jede Lösung, die unter Zurückstellung des Reichsgedankens partikularistischen Bestrebungen Vorschub leisten würde, ebenso aber auch jede Entwicklung zu einem zentralistisch regierten Reiche müsse verneint werden.

Die künftige Eidesform.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm den Bericht des Unterausschusses über die Eidesform entgegen. Berichterstatter war Abgeordneter Emminger, Bayerische Volkspartei. Er faßte seine längeren Darlegungen wie folgt zusammen:

Der Eid wird zwar nicht abgeschafft, aber nirgendwo mehr zwingend vorgeschrieben. Ueber die Frage, Parteieid oder eidliche Vernehmung der Parteien im Zivilprozeß ist Entscheidung bis zum Einführungsgesetz vorbehalten. Im Strafprozeß kann das Gericht zwar die Beeidigung des Zeugen beschließen, aber nur wenn es der Aussage ausschlaggebende Bedeutung für die Urteilsfassung beimißt und wenn es der Auffassung ist, daß bei Würdigung der Sachlage die Beeidigung als äußerstes Mittel der Wahrheitsfindung nicht entbehrt werden kann. Für die anderen Fälle, wo bisher beeidigt wurde, ist die nichteidliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben vorgesehen. Aber auch diese ist gegenüber der bisherigen Eidesabnahme wesentlich eingeschränkt. Die Vereidigung hat nicht nur zu unterbleiben bei Leuten unter 16 Jahren oder wegen Verstandesschwäche oder mangelnder Verstandesreife bei Personen, die als Täter, Teilnehmer, Begünstiger oder Hehler verdächtigt sind oder bereits verurteilt sind, sondern auch wenn das Gericht und Beteiligte darauf verzichten. Die Versicherung kann unterbleiben in einem Strafverfahren, das ausschließlich eine Uebertretung betrifft oder in einem anderen Verfahren, wenn die Aussage nach der Ueberzeugung aller Mitglieder des Gerichts offenbar unglaubwürdig ist. Fahrlässigkeit und dolus eventualis sind nach den Beschlüssen des Unterausschusses abgeschafft.

Die Mindeststrafe für vorsätzlich falsche Versicherung ist drei Monate Gefängnis vorbehaltlich besonderer Milderungsgründe des allgemeinen Teils, die Höchststrafe in besonders schweren Fällen Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren. Ist die Aussage nur in einem bedeutungslosen Punkte unrichtig oder unvollständig, so kann das Gericht die Strafe nach freiem Ermessen mildern oder von Strafe absehen. Soweit eine Aussage beeidigt wird, ist sie wörtlich in das Protokoll aufzunehmen. Die Strafe für wissentlichen Meineid ist Zuchthaus bis zu fünf Jahren, in besonders schweren Fällen Zuchthaus bis zu 10 Jahren.

Auslands-Rundschau.

Die Unterdrückung des Aufstandes in Mexiko.

-+- **Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben die Bundestruppen die Reste der Armee Jesua Aguirre gefangen genommen.** Während letzterer entfliehen konnte, geriet sein Bruder, General Simon Aguirre, in Gefangenschaft und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Aufstand im Süden wird jetzt als erstickt angesehen. Die Nordarmee unter General Calles setzt ihren Vorstoß auf Torreon fort.

Der neue Bürgerkrieg in China.

-+- Am Montag haben Truppen Tschangtschungkaschangs die Stadt Tschifu besetzt. Die Garnison ergab sich ohne Kampf. Tschangtschungkaschang eroberte 40 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Er beherrscht jetzt die ganze Provinz Schantung. In Tschifu wurde die alte chinesische fünffarbige Flagge gehißt. Ueber die weiteren Kriegsabsichten des Marschalls verlautet, daß er sich vorläufig nicht weiter vorwagen werde, sondern erst weitere Verstärkungen abwarten wolle. Nach einer Meldung aus Mukden, haben chinesische Generäle versucht, den Marschall Tschanghsueliang zu ermorden. Sie wurden aber von der politischen Polizei verhaftet und dem Kriegsgericht zugeführt. Die Generäle standen in Beziehungen zu Marschall Tschangtschungkaschang.

-+- **Genf.** Die Reichsregierung hat soeben im Sekretariat des Völkerbundes die Ratifikationsurkunde für das von Deutschland unterzeichnete Sklaverei-Abkommen vom 25. September 1926 überreicht.

-+- **Rom.** Mussolini empfing den italienischen Vertreter in der Sachverständigenkommission für die Reparationsfrage, Pirelli, der dem Ministerpräsidenten über den Gang der Pariser Verhandlungen Bericht erstattete.

-+- **Brüssel.** Der belgische Senat ratifizierte am Dienstag einstimmig den Kellogg-Pakt.

-+- **New York.** Wie verlautet, ist der frühere Vizepräsident der U.S.A., General Charles Dawes, unter der Voraussetzung der Zustimmung des Präsidenten Hoover für einen europäischen Botschafterposten vorgesehen worden. Man nimmt an, daß er Botschafter in London werden wird.

„Hornberger Schießen" in Genf.

Die Verhandlungen über die Arbeitszeit ergebnislos.

Die große Aussprache des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamts über den Antrag der englischen Regierung auf Revision des Washingtoner Achtstundentag-Abkommens ist am Dienstag abend nach langwierigen und äußerst schwierigen Verhandlungen ohne jedes Ergebnis abgeschlossen worden, da die zahlreich vorliegenden Anträge keine Stimmenmehrheit im Verwaltungsrat fanden.

Innerhalb der Regierungsgruppe traten lediglich Belgien und Italien, die beide bereits das Washingtoner Abkommen ratifiziert haben, für eine völlige Ablehnung jeglicher Revision des Washingtoner Abkommens ein, während der französische Regierungsvertreter auf Grund von Anweisungen des französischen Arbeitsministers Loucheur sich in der Abstimmung der Stimme enthielt. Der deutsche Standpunkt, der vom Reichsarbeitsminister Wissell vertreten wurde, ging dahin, die Londoner Abmachungen der Arbeitsminister vom Jahre 1927 in das allgemeine Washingtoner Abkommen einzufügen und damit diesen Abmachungen die Rechtskraft einer internationalen Uebereinkunft zu verleihen. Aus diesem Grunde trat der deutsche Regierungsvertreter für eine Vertagung der Frage ein, um in der Zwischenzeit in den kommenden Verhandlungen eine Prüfung des von Deutschland vorgebrachten Vorschlages zu ermöglichen.

Die Reichsregierung dürfte nun vor die Frage gestellt sein, ob an die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch den Reichstag geschritten werden kann, und ob die deutsche Ratifizierung an die Ratifizierung durch die englische Regierung gebunden werden soll, nachdem die französische Regierung bereits das Abkommen ratifiziert hat, jedoch das Inkrafttreten des Abkommens von der Ratifizierung durch England abhängig gemacht hat.

Trotzki will nach Frankreich.

Er hat sich bei Montpellier ein Grundstück gekauft.

Das Gerücht, nach dem Trotzki bei der französischen Regierung um die Erlaubnis zur Niederlassung im Departement Hérault nachgesucht habe, wird vom „Petit Marseillais" bestätigt. Nach diesem Blatte soll Trotzki in der Nähe von Montpellier ein Grundstück gekauft haben. Die Verhandlungen über den Hauskauf und die ersten Besprechungen mit den Regierungsstellen seien u. a. von der Schwester Lenins, die in Montpellier wohne, geführt worden. Mit dem Gesuch habe sich der Kabinettsrat bereits beschäftigt. (Auch als Kommunist kann man sich also ein Grundstück kaufen!)

*

Was wird aus den Trotzkisten?

An gutunterrichteter Stelle in Konstantinopel verlautet, daß die Sowjetbehörden die Regierung in Angora um die Einreiseerlaubnis für 60 Anhänger Trotzkis in die Türkei ersuchten. Die Sowjetregierung soll vorgeschlagen haben, die 60 Trotzki-Anhänger nach Sinope in Kleinasien zu bringen und unter Beobachtung der türkischen Behörden zu stellen. Die Kosten für ihren Unterhalt will die Sowjetregierung tragen.

Die Todesfälle in der Rheinarmee.

Aussprache in der französischen Kammer.

Die Todesfälle in der französischen Besatzungsarmee gelangten am Dienstag in der französischen Kammer zur Sprache. Den Anstoß dazu gab die Forderung des kommunistischen Abgeordneten Cachin, diese Angelegenheit sofort zur Beratung zu stellen. Er erwähnte dabei, daß seit dem 15. Januar 272 Soldaten gestorben seien. Namens des Heeresausschusses erklärte Oberst Fabry, daß zwar Fehler begangen worden seien, die Armeeführer und Befehlshaber der Rheinlandarmee im ganzen ihre Pflicht getan hätten. Kriegsminister Painlevé ersuchte die Kammer, die Aussprache auf Freitag zu vertagen, da Marschall Pétain am Donnerstag nach Paris zurückkehren werde. Der Sozialist Barthe stellte fest, daß hohe militärische Persönlichkeiten Schuld an den Zuständen in der Rheinlandarmee trügen. Es handle sich nicht um Hilfsärzte oder Krankenpfleger. Die Heereskommission möge nichts sagen, bevor sie nicht alle Akten gesehen habe. Alles sei verschleiert worden. Die Aussprache wurde hierauf auf Freitag vormittag vertagt.

*

Die französische Oeffentlichkeit ist, wie auch die Aussprache in der Kammer beweist, sehr beunruhigt

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler
Neubeginn am 19. und 20. April 1929
Lose zu 3.-, 6.-, 12.-, 24.- RM. vorrätig

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Haesler
Namslau—Bernstadt.

über die Zustände in der Rheinlandarmee. Es machen sich in den letzten Tagen Bestrebungen bemerkbar, einen „Verein der Eltern von Soldaten" zu bilden, der unter Außerachtlassung politischer Gesichtspunkte sich den Schutz der französischen Rheinland-Soldaten angelegen sein lassen will.

Studentenunruhen in Madrid.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

In Madrid ist es zu Studentenunruhen gekommen, die in den letzten Tagen einen bedrohlichen Charakter angenommen haben. Am Dienstag zogen etwa 2000 Studenten vor das Unterrichtsministerium, wo sie Hetzreden gegen den Minister sangen. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch, worauf die Studenten mit Steinwürfen antworteten. Eine weitere Kundgebung fand vor dem Zeitungsgebäude des „A. B. C." statt, wo die Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Einem Studenten wurde von einem Polizisten der Hals durchschossen. Es handelt sich dabei um den Neffen des Artillerie-Obersten Marcosi, der wegen Teilnahme an der Verschwörung von 1926 zum Tode verurteilt, aber später begnadigt worden ist. Der Student ist auch mit dem Grafen Bugallal, dem früheren Minister und Vorsitzenden des Parlaments, verwandt.

Am Abend ereigneten sich weitere Zusammenstöße beim Militärkasino. Die Menge flüchtete in die Cafés und Läden, deren Fensterscheiben und Auslagen zertrümmert wurden.

In Barcelona beschlossen etwa 400 Studenten der Kunstgewerbeschule, an den Kursen nicht mehr teilzunehmen, bis ihre Forderungen erfüllt seien.

Hochwasser in Mitteldeutschland.

Fabriken und Wohnhäuser unter Wasser. — 169 Schafe ertrunken.

Durch die großen Schmelzwassermengen sind in Mitteldeutschland neue schwere Schäden hervorgerufen worden. In einer Lederfabrik in Burg drang das Wasser in so großen Mengen ein, daß der Dampf von den Kesseln abgelassen werden mußte, um ein Unglück zu vermeiden.

In Benkendorf bei Halle drang das Wasser in die Stallungen des Rittergutes ein. 169 Schafe sind in den Fluten umgekommen. In Delitz am Berge steht das Wasser so hoch, daß die Bewohner die Häuser nur noch durch die Fenster verlassen können. Ein Haus mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. In Salzwedel mußten sämtliche Häuser einer Straße geräumt werden.

Der Kleinbahnverkehr zwischen Radegast und Köthen mußte eingestellt werden, da die Bahndämme unterspült sind. Auch der Kraftpostverkehr ist in Mitteldeutschland gezogen. Die Saale ist in den letzten beiden Tagen um einen Meter gestiegen. Hochwassergefahr besteht aber vorläufig nicht.

Gefährlicher Eisgang auf der Ilmenau

Die Eisschollen, die das Bett der Ilmenau bis fast auf den Grund anfüllten, haben sich in Bewegung gesetzt. Hinter der Wittorfer Schleuse befindet sich eine Eisversetzung, so daß die Wassermassen über die Ufer treten und die Straße Wittorf—St. Dionys in einer Breite von 200 Metern bis zu einem Meter Höhe überfluten. Die Eismassen brachten die Brücke bei Oldershausen und Wittorf in Einsturzgefahr. Tag und Nacht hatten die Deichwachen und die Feuerwehren der Umgegend zu tun, um die gewaltigen Eisschollen von den Brückenpfeilern abzulenken. Angesichts der drohenden Gefahr hat das Wasserbauamt Lüneburg die Eisbrecher „Robbe" und „Eisbär" zur Hilfe entsandt.

Lloyd-Dampfer „Gießen" gestrandet.

Die Mannschaft geborgen.

Der nach Schanghai, Hankau, Tientsin und japanischen Häfen unterwegs befindliche 7000-Tonnen-Frachtdampfer „Gießen" des Norddeutschen Lloyd ist vor der Yangtse-Mündung gestrandet und auseinandergebrochen. Der englische Dampfer „Ribber" hat den größten Teil der Besatzung und drei an Bord befindliche Fahrgäste geborgen. Der Rest der Besatzung hat sich auf das Felsen-Eiland „Button-Rock" geflüchtet.

Vom Eis zerdrückt.

Die Baltische Reederei Hamburg teilt mit, daß der ihr gehörende Dampfer „Goetach", der sich im Schlepp des russischen Eisbrechers „Jermak" befand, vom Eis zerdrückt und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet und befindet sich an Bord des Eisbrechers.

„Zerschlagt die Heeres- und Marineleitung!"

Reichsbannerführer Schlüzinger, der „Wehr"-Politiker der S. P. D. und des Reichsbanners, gesteht es zum erstenmal ganz offen ein, daß das Hauptziel des sozialdemokratischen Großangriffs auf die deutsche Reichswehr die „Zerschlagung der deutschen Heeres- und Marineleitung" sei, die überhaupt die erste Vorbedingung für eine Heeresreform darstelle! Schlüzinger schreibt im „Volk" (S. P. D. Organ Thüringens) hierzu wörtlich:

„Solange es einen „Chef der Heeresleitung" und einen „Chef der Marineleitung" gibt, solange diese beiden Barrieren gegen das Parlament nicht zerschlagen sind, gibt es in Deutschland keine Heeresreform."

Schlüzinger muntert seine Genossen zu diesem Zerschlagungswerk des weiteren mit den Worten an:

„Nur durch rücksichtsloses Zupacken und durch den Stoß in die Reichswehr hinein, ist eine Heeresreform zu lösen. Also warum so bescheiden sein Genossen? Heran an die Macht. Und wenn die Reichswehr nicht für die Republik marschiert, dann soll sie der Teufel holen. Dann lieber weg mit ihr!"

Es ist in der Tat ein trauriger Ruhm für unsere deutschen Linkskreise, sich immer in derselben Front gegen die deutsche Wehrmacht zu befinden, in der die Signatarmächte des Versailler Diktates kämpfen.

Der Schimpanse als Ruhestörer.

Paris, 13 März. Die Einweihungsfeier einer neuen Vergügungsstätte in Paris verwandelte sich durch das Eingreifen eines ausgewachsenen Schimpansen in eine Tragikomödie. Das Fest war auf seinem Höhepunkte angelangt, und die Paare bewegten sich nach den Klängen einer Jazzkapelle, als plötzlich durch eine offene Tür ein im Keller gefangen gehaltener Schimpanse, der einem Verwandten des Lokalinhabers gehört, in den Saal drang, auf den Schanktisch sprang und mit den dort aufgestellten Speisen und Getränken ein wüstes Bombardement auf die Anwesenden eröffnete. Erst nach einer längeren Jagd gelang es, das wütende Tier wieder einzufangen und an die Kette zu legen.

Die Prämie der Klassenlotterie.

Berlin, 14. März. Bei der heutigen letzten Ziehung der preußischen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 Mark (nebst einem Gewinn von 1000 Mark) auf Nr. 297 785. Das Los wird in Abteilung I in Achteln in Berlin-West, in Abteilung II in Achteln in Berlin-Nordost gespielt.

Lokales.

Ramslau, den 15. März 1929.

= **Kraftfahrzeugführer, langsam fahren!** Infolge des Tauwetters befinden sich fast alle Straßen in einem sehr schlechten Zustande. Schneereste, Schmelzwasser, Schlamm und Schmutz haben sich zu einem abscheulichen Brei vereinigt, der das Entzücken aller Fußgänger bildet. Fährt nun noch ein Auto- oder Motorradfahrer durch eine solche Pfütze, dann wird der Fußgänger unter Umständen von oben bis unten mit diesem Brei beworfen. Aber nicht nur die Fußgänger, sondern auch die Wände der Häuser werden durch solche Dreckspritzer verunziert, und der Hausbesitzer, der in diesem frostreichen Winter sowieso nicht auf Rosen gebettet war, kann womöglich schleunigst seine Hauswände wieder streichen lassen. Deshalb ergeht an alle Auto- und Motorradfahrer die dringende Mahnung, jetzt bei diesen Straßenverhältnissen langsam zu fahren, was sich ja auch schon mit Rücksicht auf die Wagenachsen und die Federung empfiehlt.

= **Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn" Ramslau (Handball).** In folgender Aufstellung spielt M. T. V. „Jahn" Ramslau gegen A. T. V. Ratibor:

Georg Burda
Anton Burda Franz Burda
Erich Müller Helmut Grabitzki Willi Heiber
Martin Roemer Gerhard Brand Kurt Kalotschke
Erich Kopka Willi Kalotschke.

Ersatz: Günther Weickhmann.

= **Reichselterntag in Breslau.** Vom 4. bis 7. April findet in Breslau die 7. Gesamttagung des Reichsverbandes Evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) statt. Die Veranstaltung beginnt am Donnerstag, 4. April, mit einer Vorstandssitzung im Breslauer Konzerthause, an die sich abends ein Rüstgottesdienst in der Bernhardinkirche schließt. Am Freitag wird eine öffentliche Vertreterversammlung abgehalten, in der nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze, Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Kaestner den Festvortrag über die „Pädagogische Akademie als Bildungsstätte für die Volkserzieher" hält. Es folgen dann geschlossene Veranstaltungen und Fachsitzungen, die noch am Sonnabend, 6. April, fortgesetzt werden. Zur Verhandlung stehen dabei u. a. die schulpolitische Lage (Professor D. Hinderer), Aufbau und Ausbau der Volksschule (Rektor Heigl, Hannover), Gegenwartsaufgaben der Sexualpädagogik vom Elternhaus aus (Oberstudiendirektor Giage, Insterburg), Sozialpädagogische Aufgaben der Elternbewegung (Direktor Pastor Schwarz, Breslau), und Elternbeirat und Klassenelternschaft (Dr. Piutti, Witten-Ruhr). Sonnabend abend 8 Uhr dirigiert Professor Rüdel den Berliner Staats- und Domchor in der Maria-Magdalenen-Kirche. Nach Festgottesdiensten in

---

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

31) (Nachdruck verboten.)

„Pickering sagt," fuhr Schwester Therese fort, „er habe als Testamentsvollstrecker keine andere Wahl, als das Geld, das zur Erbschaftsmasse gehöre, einzutreiben."

„Das dürfte im allgemeinen stimmen. Er teilte mir in Newyork mit, daß er gegen Sie einen Schuldtitel von fünfzigtausend Dollar habe."

„Jawohl, das ist die Summe. Ich wollte Ihnen nun sagen, Mr. Glenarm, daß ich, wenn nötig, bereit bin, den Betrag zurückzuzahlen."

„Ich bitte Sie, sich darüber keine Sorge zu machen, Schwester Therese. Ich weiß nicht sehr viel von den finanziellen Angelegenheiten meines Großvaters, werde es aber unter keinen Umständen zulassen, daß seine besten Freunde nach seinem Tode bedrängt werden. Mir ist es gleichgültig, ob die Erbschaftsmasse um 50 000 Dollar reicher ist oder nicht."

„Wie Sie wissen, nimmt man an, daß Mr. Glenarm große Summen versteckt habe. Jedermann in der ganzen Umgebung ist überzeugt davon. Mr. Pickering hat sich die größte Mühe gegeben, das Geld aufzufinden, kann aber keine Spur davon entdecken." — „Den Eindruck habe auch ich gewonnen," erwiderte John lächelnd.

„Sie und er handeln doch selbstverständlich Hand in Hand bei diesen Nachforschungen?" erwiderte sie mit leicht vorgebeugtem Kopf, ihre Augen scharf auf den jungen Mann gerichtet.

„Warum sollte ich nicht offen zu Ihnen sein, Schwester Therese? Ich habe allen Grund zu glauben, daß Pickering ein Schurke ist. Es fällt ihm gar nicht ein, auf der Suche nach dem Geld mit mir zusammenzuarbeiten. Vielmehr bemüht er sich auf das angelegentlichste, mich bei der Regelung der Erbschaft auszuschalten. Ich spreche mit allem Vorbedacht und weiß genau, was ich sage."

Schwester Therese schwieg eine Weile; sie hatte ihr Gesicht abgewandt, so daß die Kapuze, die sie über ihrem Kopf trug, es vollkommen vor John verbarg.

„Sie sprechen eine schwere Beschuldigung aus," sagte sie langsam.

„Jawohl, aber aus Überzeugung. Allerdings werden Sie es unpassend finden, daß ich es in einem so frühen Stadium unserer Bekanntschaft tue, und ich befürchte, daß Sie daraus eine schlechte Meinung von mir bekommen."

Sie drehte ihm wieder ihr Gesicht zu und lächelte ihn gütig an. John fühlte sich von dem Glanz ihrer schönen Augen seltsam warm berührt.

„Ich habe Sie gebeten hierherzukommen, weil ich eine sehr gute Meinung von Ihnen habe und weil Sie der Enkel Ihres Großvaters sind. Nunmehr kann ich Ihnen auch sagen, daß ich ernstlich um Ihre Sicherheit besorgt bin. Ich warne Sie nicht nur vor Pickering, sondern vor Ihrer ganzen Umgebung. Ein geheimnisvolles Haus

Am Fenster erschien eine Gestalt, die eine Handtasche an einer Schnur herabließ.

und ein verborgener Schatz stellen eine Kombination dar, die sogar sonst achtbare Menschen in Versuchung führen könnte. Ich vermute, Mr. Glenarm war sich nicht bewußt, daß er durch seine Geheimnistuerei die Menschen, deren Wohl er im Auge hatte, in Gefahr bringen würde."

Schwester Therese schwieg und sah den jungen Mann nachdenklich an. Dann sprach sie unvermittelt:

„Mr. Pickering wünscht meine Nichte zu heiraten. Er hat einige Male recht deutlich durchblicken lassen, daß, wenn sie einwilligt, er sich keine weitere Mühe nehmen würde, die fünfzigtausend Dollar einzuziehen. Sie nimmt ihn aber auf keinen Fall, wie die Erbschaftsangelegenheit auch endigen mag."

„Das freut mich," erklärte John mit einer Wärme, die Schwester Therese neugierig aufschauen machte. „In erster Linie ist es ihm jedoch darum zu tun, das Vermögen aufzufinden. Vermutlich hofft er, sie dadurch seinen Absichten gefügig zu machen. Dazu muß er jedoch mich ausschalten, aber das soll ihm nicht so leicht gelingen. Meine Beharrlichkeit hat zwar in den Augen meiner Familie niemals viel gegolten, aber sie ist beträchtlich gewachsen, seit ich in Fairvale wohne."

„Das freut mich zu hören," antwortete sie mit einer Wärme, aus der John Freude und Hoffnung herauszuhören glaubte.

„Und mich freut es, daß wir beide uns weit besser verstehen, als wir angenommen hatten," erwiderte der junge Mann lachend.

„Dann betrachten Sie also mich und Miß Devereux nicht als Feinde?"

John unterdrückte die Antwort, die sich auf seine Zunge drängte, und schüttelte nur den Kopf. Dann erhob er sich, um Abschied zu nehmen. Die Art, wie er Schwester Therese dabei die Hand schüttelte, so daß sie vor Schmerz zusammenzuckte, war ihr eine genügende Antwort.

Achtzehntes Kapitel.

Goldene Schmetterlinge.

Der Expreßzug, der Fairvale um fünf Uhr nachmittags in südlicher Richtung durchfuhr, nahm nur einen einzigen Reisenden auf, einen jungen Mann, der wie von ungefähr in der letzten Sekunde und von der abseits liegenden Seite einstieg. Eine halbe Stunde vorher hätte ein Beobachter vom Glenarmhaus das seltsame Schauspiel erleben können, daß sich ein Fenster des oberen Stockwerks verstohlen öffnete, eine Gestalt darin erschien, die eine Handtasche an einer Schnur herabließ, worauf sie sich auf den Ast eines Eschenbaumes, der fast bis ans Fenster heranreichte, schwang und daran zu Boden glitt.

Der Besuch John Glenarms bei Schwester Therese hatte den jungen Mann in seinem Entschluß, Miß Devereux nachzufahren, noch bestärkt. Er wußte sehr wohl, daß er sich damit aller Rechte auf die Erbschaft seines Großvaters begab, und obwohl ihn diese Tatsache keineswegs umstimmen konnte, war er nicht gewillt, seine Ansprüche ohne weiteres preiszugeben. Wenn er mit dem Nachtexpreß aus Cincinnati zurückkehrte, bestand immerhin die Möglichkeit, daß niemand seine Abwesenheit bemerken würde.

(Fortsetzung folgt.)

allen Breslauer Gotteshäusern ist für Sonntag 11,30 Uhr im Konzerthaus ein öffentlicher Vortrag vorgesehen, in dem Professor D. Hickmann, Vizepräsident des sächsischen Landtages, über den „evangelischen Elternbund auf der Warte der Zeitwende" sprechen wird. Daran schließt sich eine öffentliche Kundgebung mit einer Ansprache des zweiten Vorsitzenden, Senatspräsidenten a. D. Radtke aus Berlin, nach der ein Volksspiel „Die Bürger von Calais" von Rudolf Wirbt aufgeführt wird. Neben den Reichselterntagen geht eine religionspädagogische Konferenz her, in der Privatdozent in Dorpat D. Gruehn und der Leiter des Religionspädagogischen Institus in Berlin, Lic. Dr. Delekat, Vorträge halten.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler. Gewinn-Nummern** (30. Tag):

27 166, 202 318, 223 508.

= **Tagung der Steuerbeamten.** Der Bezirksverband Niederschlesien im Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten hielt in Breslau seinen diesjährigen Verbandstag ab, an dem als Ehrengäste teilnahmen: der Präsident des Landesfinanzamts Hammann, Landesfinanzamtsdirektor Dr. Steinke, Finanzgerichtspräsident Dr. Glittner, Regierungsrat Dr. Haußmann, die Vorsteher der Breslauer Finanzämter, vom Reichsverband der akademischen Finanzbeamten Reg.-Rat Dr. Brückner, vom Bezirkskartell Niederschlesien des DBB. Rektor Blech und vom Bezirksverband Oberschlesien der Vorsitzende Prietzel. Nach der Sitzung der beiden Fachgruppen für Supernumerare und Nichtsupernumerare und nach der Gesamtvorstandssitzung wurde der Verbandstag durch den 1. Vorsitzenden, Steuerinspektor Scheiter eröffnet. Im Anschluß an die Feststellung der Abgeordneten, der Wahl der Verhandlungsleitung und der Wahl der Ausschüsse fanden die Ausschußsitzungen statt. Am Abend hielt die Beamtenwirtschaftskasse ihre Jahreshauptversammlung ab. Am zweiten Verhandlungstage schloß sich an den Jahresbericht des 1. Vorsitzenden der Kassenbericht des 1. Kassierers; beide Berichte wurden, ebenso wie der Kassenvoranschlag für 1929 ohne Aussprache angenommen. Hierauf hielt der Vertreter der Bundesleitung, Obersteuerinspektor Bornmann (Berlin) einen eingehenden Vortrag über die im Vordergrunde stehenden Beamten-Organisations- und Standesfragen. Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorstand wurde wieder gewählt.

= **Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der Jugendpflege.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Reiseverkehr auf den Breslauer Bahnhöfen zu Ostern, Pfingsten und bei Beginn der Sommerferien können auch in diesem Jahre die in unserem Bezirk beginnenden gemeinsamen Jugend- und Schülerfahrten (Jugendpflege und Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken) in den Fernzügen nur unter folgenden Bedingungen zugelassen werden: Die Fahrpreisermäßigung für Donnerstag, Freitag und Sonnabend vor Ostern und Pfingsten sowie für die ersten 4 Tage der Sommerferien muß bis spätestens Dienstag, den 26. März, Dienstag, den 14. Mai und Montag, den 1. Juli, 18 Uhr unter genauer Angabe der Teilnehmerzahl und des gewünschten Zuges bei dem Bahnhofsvorstand des Abgangsbahnhofes beantragt werden. Sofern die Fahrt ohne Bedenken zugelassen werden kann, vermerkt der Bahnhofsvorstand auf den Anträgen sein Einverständnis, anderenfalls verweist er auf eine andere Beförderungsgelegenheit. Die Fahrkartenausgaben sind angewiesen, die Beförderungsscheine nur auf Grund der vom Bahnhofsvorstand genehmigten Anträge auszufertigen. Verspätet gestellte Anträge müssen zurückgewiesen werden.

= **Verein für das Deutschtum im Auslande. (Grenzdeutsche Schulnot.)** Eines der schärfsten Kampfmittel unserer Feinde gegen das Deutschtum in den abgetretenen Gebieten ist die Unterdrückung der deutschen Schule. Die Franzosen und Dänen, die Polen und Tschechen, die Südslawen und Italiener verfolgen damit zweierlei Ziele. Sie wollen einerseits nicht nur die durch den Vertrag von Versailles bezw. St. Germain widerrechtlich erworbenen Gebiete entdeutschen, sie wollen auch mit ihrer Volkstumspropaganda ihr Staatsgebiet möglichst noch weiter in den deutschen Volkskörper verschieben. Es kommt ihnen also darauf an, das bereits in ihrem Staate befindliche Deutschtum seiner Muttersprache zu berauben und darüber hinaus gemischtsprachige Gebiete mit zweisprachigen Menschen zu schaffen. Zur Unterdrückung der deutschen Schule werden verschiedenartige Praktiken in Anwendung gebracht. Der Romane ist großzügig. Mit einem Federstrich haben Italiener und Franzosen die deutschen Schulen in Süditrol und Elsaß-Lothringen beseitigt. Daß ein Geschlecht von Analphabeten heranwächst, ist ihnen gleich. Die Bevölkerung dieser beiden unter romanischem Joche seufzenden deutschen Grenzlande leidet infolgedessen unsägliche seelische Not. In Süditrol ist bekanntlich selbst der Religionsunterricht in der Muttersprache und ebenso der Privatunterricht verboten. Die Kindergärten und Kinderhorte, in denen Kinder zwischen 2 und 5 Jahren gepflegt werden, wurden von den tapferen Gendarmen und Schwarzhemden Mussolinis mit Waffengewalt auseinandergetrieben. In Elsaß-Lothringen ist es unseres Wissens bisher nicht zu derlei Tätlichkeiten gekommen. Anfänglich ist auch alles ruhig geblieben, weil die Elsäßer zum Teil naiv genug waren anzunehmen, daß ein Unterricht in der französischen Sprache sich ohne Schaden für die Kinder durchführen ließe. Erst vor etwa 3 Jahren fingen die Elsaß-Lothringer an, einzusehen, daß dies unmöglich sei, als sie wahrnahmen, daß ihre Kinder aber auch gar nichts mehr in der Schule lernten. Am stärksten ist anfänglich die Geistlichkeit beider Religionsbekenntnisse gegen den französischen Unterricht vorgegangen; ihnen schlossen sich aber bald sozialistisch-kommunistische Gruppen an, sodaß wir heute nach 8 Jahren der französischen Herrschaft in Elsaß-Lothringen eine große Bewegung sehen, die den rein französischen Unterricht bekämpft. Dies hat gar nichts mit der staatlichen Einstellung der Elsaß Lothringer zu tun. Alle diese Kreise stehen dem Staat Frankreich nicht unfreundlich gegenüber, fordern aber trotzdem den muttersprachlichen Unterricht. Mit ähnlicher Brutalität wie Italiener und Franzosen gehen die Polen vor. In Kongreßpolen wurden von den bestehenden 632 deutschen Volksschulen mehr als 400 geschlossen. In 18 Kreisen Pommerellens mußten von 16 000 deutschen Schulkindern 7750 polnische Schulen besuchen. In den Kreisen Soldau und Dirschau sind sämtliche evangelisch-deutschen Schulkinder in polnische Schulen eingeschult, und in der Provinz Posen müssen ebenfalls mehr als 50 Prozent der Kinder polnische Schulen besuchen. Der Hetze und Gewalttat sind hier Tor und Tür geöffnet. Man sollte aber meinen, daß wenigstens in Ostoberschlesien, also dem Gebiet, in dem ein vom Völkerbund ernannter Kommissar die Durchführung der Genfer Konvention überwacht, die Schulverhältnisse stabil wären. Der Kommissar des Völkerbundes, Calonder, ist zwar ein energischer Schützer des Rechtes, er hat aber nicht die Macht in der Hand, die ständigen Angriffe, die vom polnischen Westmarkenverein herkommen, von seinen Schutzbefohlenen abzuwenden. Die Genfer Konvention sieht vor, daß überall dort, wo die Eltern von 40 Schulkindern die deutsche Unterrichtssprache fordern, diese in einer eigenen sogenannten Minderheitsschule zu lehren ist. Um diesen Paragraphen können die Polen nicht herum, wollen sie nicht internationale Verwicklungen heraufbeschwören. Also setzt der Terror ein. Die Eltern der Kinder, die in die deutsche Schule eingeschrieben sind, werden, wenn sie einen polnischen Brotherrn haben, rücksichtslos entlassen; hilft dies nichts, so tritt der Verein der ehemaligen Insurgenten in Erscheinung, indem er zuerst die Angehörigen der Kinder verprügelt, den Eltern allen möglichen Schaden tut, wie z. B. Fenster einwerfen, Vernichten der Ernte, das Umhauen von Obstbäumen und dergleichen mehr Zu dieser Politik des Mürbemachens kommt dann noch die amtliche Schikane hinzu, die über reiche Variationen verfügt. Mit diesen Schilderungen ist aber die grenzdeutsche Schulnot noch nicht erschöpft. In der Tschechoslowakei allein sind innerhalb von 5 Jahren nahezu 4000 deutsche Schulklassen gesperrt worden. Diese Zahl sagt genug, und auch in Südslawien haben die Grenzdeutschen überaus schwer zu leiden. Hier muß das deutsche Mutterland helfen, und es kann dies dadurch tun, daß es die Arbeiten des Vereins für das Deutschtum im Ausland nicht nur mit warmen Herzen, sondern auch mit offenen Händen unterstützt.

F. H. Reimesch.

= **Landwirtschaftlicher Verein Wilkau.** Der landwirtschaftliche Verein Wilkau veranstaltete eine Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 9. März im Schirbel'schen Gasthause. Als Redner war gewonnen worden Herr Direktor Ocklitz—Namslau, welcher einen Vortrag über Frühjahrsbestellung hielt. Der Vortragende ergänzte seine Ausführungen durch eine Reihe von Lichtbildern. Im Anschluß an den Vortrag fand eine rege Aussprache statt.

= **Strehlitz.** Am 8. d. Mts. hat Herr Emil Klose von hier vor der Handwerkskammer in Breslau die Prüfung als Schneidermeister mit „gut" bestanden.

= **Beilage.** Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des „Praktischen Wegweiser" bei, den wir unseren geschätzten Lesern einer geneigten Beachtung empfehlen, besonders aber den Landwirten, Gartenbesitzern, Sieblern, Tierzüchtern und Praktikern jeder Art.

Charlottenbrunn. Die große Kolonnade an der Rodelbahn ist eingestürzt. Die großen Schneemassen haben das Dach eingedrückt.

Liegnitz. Welchen ungeheuren Schaden der außergewöhnlich strenge Winter mit seiner vollständigen Vereisung der Flüsse und Seen unter dem Fischbestande angerichtet hat, zeigte der Fischzug im Koischwitzer See. Bei einem einzigen Zuge wurden gegen 8 Zentner tote Fische zutage gefördert. Der angerichtete Schaden wird auf 8—10 000 Mk. geschätzt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag Judika, den 17. März 1929.

8 Uhr Pastor Fuhrmann.
10 Uhr Konfirmation, Pastor Langer.
Chor: Christ, sei getreu. N. Palme.
2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Mittwoch, den 20. März, nachm. 2½ Uhr 6. Passionsgottesdienst: Pastor Fuhrmann.
Donnerstag, den 21. März, nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Pastor Grimm.
Freitag, den 22. März, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Langer.
Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr im Saale der „Krone" Gemeindeversammlung.

Vereine.

Evgl. Jungmädchenverein: Montag, den 18. März Nähabend, Donnerstag, den 21. März Handarbeitsabend.
Evgl. Frauenhilfe: Mittwoch, den 20. März, nachm. 4 Uhr Wäschenähstube.
Evgl. Männer- und Jünglingsverein: Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr im Saal der „Krone" Familienabend.
Evgl. Jungmännerverein: Zur selben Zeit in der Herberge Versammlung.
Evgl. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. März 1929, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls: Pastor Kabitz. Dienstag, den 19. März, vorm. 9 Uhr Passionsgottesdienst: Pastor Brachmann.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag abends 6 Uhr, Sonnabend Schluß abends 6½ Uhr.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

Schützenstraße 6.
Dienstag, den 19. März, abends ½8 Uhr: Versammlung.

Aerztlicher Sonntagsdienst am 17. März:
Dr. Timpe, Ring 15.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 14. März 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Mehl: Fest. — Oelsaaten: Freundlich. — Kartoffeln: Abgeschwächt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	14.	13.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	22,70	22,50
Roggen* 71,2 „ „ „ „	21,00	21,00
Hafer, mittlere Art und Güte	20,70	20,70
Braugerste, gute	23,00	23,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	21,50	21,50
Industriegerste	20,80	20,80

*) Mittlerer Art und Güte.

Oelsaaten	14	11.		14.	11.
Mittl. Art und Güte letzter Ernte.			Senfsamen	42,00	42,00
Wintertaps	— —	— —	Hanfsamen	37,00	37,00
Leinsamen*	42,00	42,00	Blaumohn	72,00	72,00

* Feine zu Speiseölzwecken geeignete Qualitäten werden höher bezahlt.

Kartoffeln (Erzeugerpreise).

Speisekartoffeln, rote 3,60 RM., weiße 3,60 RM. für 50 kg ab Erzeugerstation. Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke 0,13½ RM.

Neueste Nachrichten.

Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Die Verwendung des 500 Millionen-Kredites des Notetats.

Berlin, 14. März. Die Kreditermächtigung in Höhe von 500 Millionen RM., die in dem Gesetzentwurf über einen Notetat für 1929 enthalten ist, dient lediglich der Beschaffung von Betriebsmitteln. Sie ist eine Maßnahme, die sich in jedem Etatgesetz wiederholt.

Schneesturm und Verkehrsstörung in Südrußland.

Moskau, 14. März. Der Eisenbahnverkehr von Rostow nach dem Kaukasus ist infolge eines Schneesturms unterbrochen. In Rostow haben einige Fabriken, deren elektrische Leitung beschädigt worden ist, die Arbeit eingestellt.

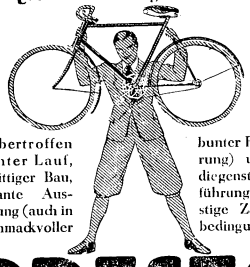
Einigung über den südslawisch-bulgarischen Grenzverkehr.

Belgrad, 14. März. Wie aus Pirot gemeldet wird, hat die südslawisch-bulgarische Grenzverkehrskommission in ihrer heutigen Sitzung über die Maßnahmen zur Grenzsicherung verhandelt. Wie es in dem amtlichen Bericht heißt, ist in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt worden.

Benzinexplosion unter dem Pflaster.

In Altenkirchen (Westerwald) ereignete sich eine schwere Explosion. Von den Einsteigeschächten der Kanalisation wurde eine Anzahl der bis zu 3 Zentner schweren Deckel mit großer Wucht bis zu 25 Meter hoch in die Luft geschleudert. Die Fenster der Häuser am Marktplatz und in der Nachbarstraße gingen in Trümmer. Ein Ochsengespann, das gerade über einem Kanaldeckel hielt, wurde hochgeschleudert, wobei eines der Tiere in die Kanalisation rutschte. Das andere erlitt schwere Verletzungen. Einzelne Personen wurden leicht durch Glassplitter verletzt. Anscheinend war aus einem Tank, der gereinigt werden sollte, eine größere Menge Benzin abgelassen worden, das in die Kanalisation gelangte und dort auf noch nicht geklärte Weise zur Entzündung kam.

Fahren Sie ein Presto-Rad. Es ist beste Qualität zu billigstem Preis!



Unübertroffen leichter Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung. Günstige Zahlungsbedingungen!

PRESTO

NATIONALE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT A.-G.
ABTEILUNG PRESTO-WERKE / CHEMNITZ

Vertretung: **Namslau: Fr. Thienel.**

Schlachthof.

Sonnabend, den 16. März 1929

Fleisch-Verkauf.

Das Schlüter-Vollkorn-Vollkraft-Brot
vitaminreich täglich frisch.
Karl Hannig, Bäckermeister.

Obstbaum-Karbolineum

Nosprasen: gegen Frostspanner und Knospenwickler.
Solbar gegen Mehltau, Blattfall-Krankheit etc.
Aphidon gegen Blutlaus
Venetan gegen Blattläuse
Ferner: **Exodin, Erysit, Limitol, Bast, Baumwachs**

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bachwitz, Band 1, Blatt Nr. 21 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **13. Mai 1929, 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Gemarkung: Bachwitz, Grundsteuermutterrolle Art.: 21, Gebäudesteuerrolle Nr. 36, Wirtschaftsart und Lage: Freistelle, Größe: 12,76,50 ha, Grundsteuerreinertrag: 43,78 Taler, Gebäudesteuernutzungswert: 99 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Februar 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt **Johann Lissy** in **Bachwitz** eingetragen. Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zu Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, wird ersucht, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Namslau, den 13. März 1929.

Schützengilde Namslau.

Dienstag, den 19. März 1929
8 Uhr abends

1434.

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Polizeilich vorgeschrieben!
Rückstrahler
für Fahrräder — Motorräder.
Aust & Kittner.

Knochenbildend, wachstumfördernd

Echt nur mit dieser Schutzmarke!

wirkt nur eine stark vitaminhaltige Vieh-Emulsion wie

„Osteosan".

Aus geprüftem Dorschlebertran mit Eiweiß und blutbildenden Nährsalzen hergestellt — daher die verblüffende Wirkung! Man verlange unseren „Ratgeber" gratis.

M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. 147c.

Zu haben in Namslau bei: **Oscar Tietze,** Germania-Drogerie, Schützenstraße 11; **E. Röhricht,** Getreide, Krakauerstr.

Für baldigen Antritt ein arbeitswilliger, lediger

Arbeiter

zum Heranholen von Milch, sowie Fütterung und Wartung eines größ. Schweinebestandes **gesucht.** Außer Lohn freie Station.

Molkerei u. Butterhandlung Bernstadt i. Schles.

Kleines, freundliches

Zimmer

für 1. April gesucht.
Preisangebote unter **H. 74** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Visitenkarten
fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 16. März 1929
vormittags 10 Uhr

werde ich im **Weideschlössel**

1 Ladentisch
1 Schreibmaschine
1 Singer-Nähmaschine
u. a. m.

und um **1 Uhr** in **Noldau** (Bieterversammlung **Stojan**)

1 eich. Büfett m. Kredenz

zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher
in Namslau.

Suche für bald oder 1. April, zuverlässiges evangelisches, im Haushalt erfahrenes

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren.
Frau Else Mogwitz.

Inserieren bringt Gewinn!

Bratheringe

2 Ltr.-Dose,	ca. 12 Stück	Inhalt	**1.40** Mk.
4 „ „	„ 24 „	„	**2.60** „
8 „ „	„ 45 „	„	**4.20** „
Rollmopse,	ca. 60 Stck.	Inh.	**3.60** Mk.

Gebr. Gollnisch

Generationen

Menschen haben urkundlich, 15000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngsteund der Aeltoste eines Stammes sind Nutznisser dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schleckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextrakt gesalzt. Sie beugen vor, beseitigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Wer alt werden will, nehme jung schon

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Löwen-Apotheke **Arthur Arnold**
Drogerie **Paul Blawid**
Drogerie **Josef Eichner**
Hohenzollern-Drog. **Carl Grimm**
Robert Liehr
und wo Plakate sichtbar.

Dominium Ober-Wilkau
stellt noch ein:
1 Ackerkutscher
1 Lohngärtner.

Sehr gutes, gesundes
Hafer- und Roggenstroh
handgebunden, verkauft
Rittergut Damnig.

Suche für 1. April 1929 auf Gut von 250 Morgen tüchtigen, evangelischen

Wirtschafter

der sich vor keiner Arbeit scheut.
Erbscholtisei Zenkwitz
Kreis Oels.

Ein gut möbliertes
Zimmer
2fenstrig, vornheraus, separater Eingang, zum 1. April **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtbl.

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die

Erneuerung des Abonnements für den Monat April 1929

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadtblattes"

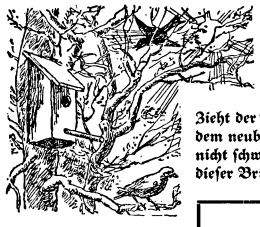
wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann **bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!**
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.



Warum bleibt so vieler Arbeit der Lohn versagt?

Zieht der Frühling wieder ins Land, stehen Wochen schwerer Arbeit bevor. – Wer von dem neubeginnenden Erntejahr reichen Nutzen erwartet, der fange es richtig an, damit nicht schwere Arbeit nutzlos vertan wird. – Einen Weg zu ertragreicher Wirtschaft zeigt dieser Brief, der uns vor einiger Zeit von einem erfahrenen Praktiker zugesandt wurde:

„Warum gibt es immer noch so sehr viel kleine und mittlere Landwirte, die ein so erschreckend ärmliches Dasein fristen und in deren Wirtschaft nichts recht geraten will? Weil gerade diese Landwirte glauben, selbst klug genug zu sein und es nicht nötig zu haben, sich die Erfahrungen ihrer Berufskollegen sowie der Wissenschaft zunutze zu machen!

Praktische Zeitschriften und Bücher sind bei solchen Landwirten nicht zu finden, fragt man nach dem Warum, so erhält man sehr oft die Antwort: „Das kann ich mir nicht leisten" oder: „Dazu habe ich keine Zeit".

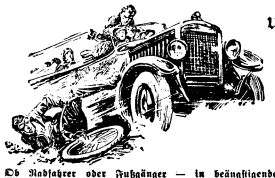
Ein sonst recht praktischer Landwirt sagte einmal zu mir, als er ein Buch über die Anwendung und Wirkung der künstlichen Düngemittel bei mir sah: „Solche Bücher brauche ich nicht erst zu lesen, wenn ich das Geld zur Anschaffung von Kunstdünger haben werde, werde ich seine Anwendung auch verstehen." Das ist aber leichter gesagt als getan. Die Arbeit beim Ausstreuen von Kunstdünger ist ziemlich dieselbe, ob nun das Richtige zur rechten Zeit und überhaupt richtig angewendet wird, oder ob etwas Falsches zu falscher Zeit und überhaupt falsch angewendet wird, die damit erzielte Wirkung ist aber nicht dieselbe. Richtig angewendet, macht sich der Kunstdünger nicht nur bezahlt, sondern er erhöht auch das Einkommen sehr, falsch angewendet, ist er aber in der Lage, die ganze Ernte zu vernichten.

Jeder Landwirt, und besonders derjenige, in dessen Wirtschaft es nicht so recht vorwärtsgehen will, sollte sich also nicht ganz auf seine eigene Kunst verlassen, sondern mit dem Fortschreiten der Wissenschaft und Technik auch bestrebt sein, mehr zu lernen und sich die Erfahrungen anderer zunutze zu machen. Kein Sprichwort sagt mehr die Wahrheit als das: „Wer mit Erfolg will praktizieren, muß fleißig Theorie studieren." Die Ausnutzung eines guten Rates oder einer Anregung machen das Lesen einer praktischen Zeitschrift oder eines lehrreichen Buches oft mehrfach bezahlt."

Obstbäume nicht vernachlässigen! Was alles zu tun ist, daran erinnert rechtzeitig der „Praktische Wegweiser".

Bei Neupflanzungen ist so mancherlei zu beachten! Leser des „Praktischen Wegweisers" wissen es und ziehen ihren Nutzen daraus.

Auch die Verschönerung von Balkon und Fensterbrett beginnt! Winke und Ratschläge in jeder Hinsicht bringt der „Praktische Wegweiser".



Ob Radfahrer oder Fußgänger — in beängstigendem Maße wächst die Zahl der Opfer durch den Automobilverkehr. Bei schweren Unfällen hilft die vielseitige Abonnentenversicherung des „Praktischen Wegweisers" durch Zahlung hoher Entschädigungssummen.

Ein Sturz von der Leiter . . . . .

. . . . . oder von der Treppe ist etwas Alltägliches. Gegen finanzielle Sorgen als Folgen unvorhergesehener schwerer Schicksalsschläge wie Unfalltod, Ganz- invalidität durch Unfall und natürlichen Todesfall schützt wirksam die Abonnentenversicherung des „Praktischen Wegweisers".

Beherzigen Sie diese Worte!

Und vergessen Sie nicht, daß Sie in dem altbekannten und überall verbreiteten

Praktischen Wegweiser

eine solche wirklich praktische Zeitschrift haben können, die mit ihren Winken und Kniffen und den vortrefflichen Ratschlägen in allen Dingen eine wahre Fundgrube ist für

Landwirte, Gartenbesitzer, Siedler, Tierzüchter und Praktiker jeder Art!

Ganz besonders zu beachten ist die große Billigkeit des Praktischen Wegweisers!

Was sagen die Leser?

Seit dem Jahre 1901 (ich erhielt damals eine Probenummer von meinem früheren Lehrer) bin ich Leser des „Praktischen Wegweisers" und habe mir in den 25 Jahren sehr viel Nützliches daraus angeeignet; obgleich ich im Felde einen Arm verloren, mache ich noch jetzt fast sämtliche in meiner Wirtschaft vorkommenden Reparaturen und Verbesserungen selbst, wodurch sehr viel gespart wird. Es wäre von großem Nutzen, wenn der „Praktische Wegweiser" in die Hände aller Landleute, besonders in die der jungen, käme, denn der „Praktische Wegweiser" führt seinen Namen mit vollem Recht.

gez. G. M., Hofbesitzer in Z.
(Mecklenburg-Schwerin).

Feuer auf dem Lande ist besonders gefährlich! Wodurch viele große Brände entstehen, wie das verhindert werden kann und was beim Brande selbst zu tun ist, darüber berichtete unlängst der „Praktische Wegweiser".

Was sagen die Leser?

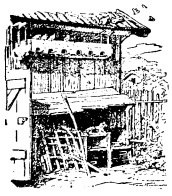
„. . . die Neuanlage sämtlicher Anpflanzungen ist nur nach dem „Praktischen" erfolgt und hat hier unter dem Publikum reges Interesse hervorgerufen. So wird denn der „Praktische" mein Freund bleiben bis zu meinem Ende."

H. R., Bahnaufseher in Groß-D.

„Als Leser Ihres Blattes drängt es mich, Ihnen hierdurch meine Anerkennung über den wirklich gute und vielseitigen Inhalt auszusprechen. Ich bin nicht in der Lage, ein anderes Blatt zu nennen, das in diesem Umfange und in dieser Qualität erscheint. . . .

Frau G. in Sch."

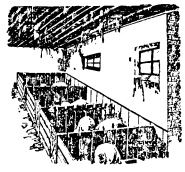
Praktisch für den Mann – praktisch für die Frau



Ein sehr praktischer Taubenverschlag, wie er kürzlich im „Praktischen Wegweiser" beschrieben und abgebildet wurde.

steht der Praktische Wegweiser mit am Arbeitstisch, an der Werkbank, in der Werkstätte, helfend, ratend; er begleitet den Mann in den Stall, durch den Garten, aufs Feld, ihm Aufschluß, Ratschläge und Winke gebend. Hier zeigt er ihm, wie er etwas besser machen, dort, wie er sparen kann. Er geht mit der Hausfrau durch Küche, Keller und Vorratskammer, an Schrank und Truhe, zeigt ihr Hilfen, gibt erfahrenen Rat, führt ihr Ideen zu, zeigt, wie sie lindern, pflegen und zu voller Gesundheit entwickeln kann.

Der Praktische Wegweiser bringt für die praktische Betätigung klar geschriebene illustrierte Abhandlungen, Aufsätze, Ratschläge, Winke und Kniffe, die in der Praxis erprobt und bewährt befunden wurden und die für das tägliche Leben außerordentlich wertvoll sind. Alles, was den Landmann, den Land- und Gartenbesitzer, den Tierhalter und Tierfreund irgendwie interessieren, ihn fördern oder ihm nützen könnte, erfährt im Praktischen Wegweiser in allgemeinverständlicher Art eine für die Praxis wirklich nützliche Behandlung. Er erinnert rechtzeitig an alle wichtigen Arbeiten wie Schädlingsbekämpfung, Düngung, Aussaat und vieles andere und gibt in allen Fällen genaue Anleitung. Die knappe und übersichtliche Textanordnung übermittelt dem Leser sofort das, was er unbedingt wissen und beachten muß; denn gerade die Art, wie der Praktische Wegweiser die vielen Gebiete behandelt, macht ihn so besonders wertvoll!



Hier lüften sich die Schweine wohl! über die Anlage guter Schweineställe brachte der „Praktische Wegweiser" Näheres.

Was Sie im „Praktischen Wegweiser" alles finden!

Eine Probe aus dem Inhalt von nur zwei der letzten Hefte: Landwirtschaft unter Papier (Aufsehenerregende Versuche: Gewaltige Steigerung der Erträgnisse in Garten und Feld durch Bodendeckung) — Anwendung von Spritz- und Pudermitteln gegen Blattläuse — Was beim Einkauf von Gerste, was bei der Ernte von Rübensamen zu beachten ist — Erkrankung der Euterstriche bei Kühen — Die Entermast — Warum Gebrauchshunde auf Prüfungen versagen — Was hat man bei der Verunreinigung der Fischwässer zu tun? — Eine elektrische Klingel, die immer Strom hat — Die Zuckerkrankheit — Die Gefahren der Bleivergiftung — Ansteckende Krankheiten und wie man sich schützt — Was dem, der da bauen will, zu wissen frommt — Jeder Landwirt sein eigener Sattler — Beizen der Saat

Hier klappt alles! Denn hier hat der „Praktische Wegweiser" Heimatrecht! Allwöchentlich wird er mit Sehnsucht erwartet!

heugt dem Auswintern vor — Ein praktischer Korbträger — Behandlung und Imprägnierung der Fischnetze — Selbstgebaute elektrische Lötkolben — Ist der Baumpfahl nötig? — Spalierobst unter der Dachtraufe — Woran erkennt man gute Dachpappe? — Etwas vom Schlaganfall — Welche Folgen ergeben sich aus dem strengen Frostwetter — Lücken am Spalier — Die Düngung der Obstbäume usw. Dies sind nur einige der Hauptaufsätze; auch noch die zahlreichen anderen aufzuzählen, die nicht nur dem Hausherrn, sondern auch der Hausfrau wertvolle Winke, z. B. für Kochen und Backen, für Schneiderei und andere Handarbeiten, bringen, dazu fehlt hier der Raum. Doch überzeugen Sie sich bitte selbst! Es ist ja kein Risiko, denn der „Praktische Wegweiser" ist so überaus billig, daß ihn jeder lesen kann.

Bestellungen auf den „Praktischen Wegweiser"

erfolgen am besten beim Briefträger oder auf der zuständigen Postanstalt, doch möglichst vor dem 25. des laufenden Monats, nach diesem Termin erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfennig. Man bestellt den Praktischen Wegweiser (allwöchentlich eine neue Nummer) für M. 1.50 zuzüglich 18 Pfg. Postbestellgeld, insgesamt also M. 1.68 vierteljährlich (April-Juni)

oder den Praktischen Wegweiser Ausgabe B (mit Unfall- und Sterbegeld-Versicherung für die ganze Familie) für 81 Pfg. monatlich einschließlich des Postbestellgeldes.

Inhaltlich stimmen beide Ausgaben des Praktischen Wegweisers überein. Eine Versicherung ist aber nur mit einem Abonnement auf die Ausgabe B verbunden. Die Versicherung sorgt für den Abonnenten und seine Familie

durch Unfallversicherung (nur tödliche Unfälle!) bis zu RM. 3000.–
„ Invaliditätsversicherung (dauernde völlige Arbeitsunfähigkeit, hervorgerufen durch einen Unfall bis zu RM. 6000.–
„ Sterbegeldversicherung (bei natürlichem Tode) bis zu RM. 200.–

Näheres über die Versicherung ist aus dem Versicherungsausweis zu ersehen, den jeder erhält, der uns von seiner Postbestellung Mitteilung macht und dabei folgendes angibt:

den eigenen Vor- und Zunamen, Geburtstag, Beruf und genauen Wohnort; Namen und Geburtstag der Ehefrau.

Die Mitteilung erfolgt am besten auf einer Postkarte und ist zu richten:

An die Verwaltung des Praktischen Wegweisers, Berlin SW 68.

Postbestellschein.

Ausgefüllt dem Briefträger oder Postamt übergeben oder ohne Umschlag unfrankiert in einen Postbriefkasten werfen.

Name: .....

Wohnung: ..... bestellt:

Exemplar	Name der Zeitschrift	Erscheinungsort	Bezugszeit	Betrag	Bestellgeld	Gesamt-Bezugspreis
1	Praktisch. Wegweiser	Berlin	1/4 Jahr	1.50	0.18	1.68
1	Praktisch. Wegweiser mit Unfall- u. Sterbegeld-Versicherung **Ausgabe B**	Berlin	1 Mon.	0.75	0.06	0.81

Quittung ..... RM. ..... Pf. sind bezahlt.

Postannahme:

Druck von Paul Schmidt G. m. b. H. Berlin SW 68